

Applikation eines Textes und bei der Frage nach der textgemäßen Praxis wird jener Trieb nach innerlicher Aneignung deutlich, der auch für die Frömmigkeit Johann Arndts, Valerius Herbergers, Johann Heermanns und Martin Mollers charakteristisch ist. Gryphius selbst erreicht durch die thematische Konzentration der aufgenommenen Traditionsstoffe eine innere Intensität und Geschlossenheit, die ihn zu einem eigenständigen Vertreter der Frömmigkeitsgeschichte des 17. Jahrhunderts werden läßt.

Als zweite Schrift untersucht Krummacher die „Tränen über das Leiden Jesu Christi“ auf ihre Traditionszusammenhänge. Hier hat Gryphius die Passionsharmonie von Johann Bugenhagen als Quelle benutzt. In der Passionsdichtung des Gryphius gehen Erzählung und Deutung Hand in Hand. Damit lehnt sich Gryphius an die Traditionen der lutherischen Orthodoxie an, die eine dreifache Betrachtungsweise der Passion, *historica*, *spiritualis* und *exemplaris*, kennt. Auch hier tritt erst in der Verbindung der traditionellen Bestandteile das Eigene des Gryphius zutage.

Im dritten Teil seines Werkes behandelt Krummacher Fragen zur Poetik der geistlichen Dichtung im 17. Jahrhundert. Auf Augustin geht es zurück, daß der „*Stylus humilis*“ in der geistlichen Literatur zum Maßstab erhoben wird. Der einfache Stil, der das Herz ansprechen und auf Andacht abzielen soll, prägt nicht nur das evangelische Erbauungsschrifttum, sondern, wie Paul Gerhardt zeigt, auch die kirchliche Lieddichtung. Ihr Wesen wird nicht so sehr durch die freie *Inventio* als vielmehr durch die demütige Bindung an Offenbarung und Tradition gekennzeichnet. Daraus ergibt sich eine enge Verwandtschaft zur Predigt und zur Erbauungsliteratur, die beide vorwiegend auf Paraphrase und Exegese von Vorgegebenem beruhen.

In einem Exkurs, der sich mit der frömmigkeitsgeschichtlichen Stellung des Gryphius befaßt, weist Krummacher zunächst nach, daß der Dichter sich nach den Quellen eindeutig an das Luthertum als an seine angestammte Konfession gebunden wußte. Seine Berührung mit mystischem Traditionsgut führte keineswegs zu konfessioneller Indifferenz, sondern bewirkte bei ihm, ähnlich wie bei Moller und Arndt, vielmehr eine bewußte Verlebendigung seines lutherischen Glaubens. Gryphius kann demgemäß als ein entschiedener Anhänger jener neuen, verinnerlichten Frömmigkeit angesehen werden, durch die die Frömmigkeitskrise am Ende des Reformationsjahrhunderts überwunden wurde. Durch seine Beziehungen zu Dannhauer und Dorsch tritt er schließlich jenen Bestrebungen im deutschen Luthertum nahe, die man unter dem Begriff der Reformorthodoxie zusammengefaßt hat.

Durch die umfassende Weite, mit der hier frömmigkeitsgeschichtliche Fragestellungen in die literarhistorische Forschung einbezogen wurden, ist Krummachers Werk beträchtlich über den Rahmen einer Gryphius gewidmeten germanistischen Spezialuntersuchung hinausgewachsen. So bildet dieses Buch nicht nur eine bibliographische Fundgrube der lutherischen Erbauungsliteratur. Vielmehr wurde es dadurch zu einem unentbehrlichen Ratgeber, den man auch dem frömmigkeitsgeschichtlich arbeitenden Kirchenhistoriker unbedenklich empfehlen kann. Darüber hinaus möchte man wünschen, daß die christliche Erbauungsliteratur auch theologischerseits jene Beachtung finden möge, die sie wahrlich verdient!

*Marburg (Lahn)*

*Winfried Zeller*

Hans Eckhard Lubrich: *Geistliche Schulaufsicht und Religionsunterricht in Minden-Ravensberg 1754-1894* (= Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte Bd. 3), Bielefeld (Luther-Verlag) 1977. 242 S., kart., DM 34.-.

Unter Einbezug der äußeren Schulverhältnisse und der geistigen Haltung von Lehrern wie Pfarrern wird vor dem Hintergrund der einander ablösenden Schulordnungen, Regulative und allgemeinen Verfügungen Preußens über das Schulwesen im territorial umgrenzten Raum die Intention und Qualität des evangelischen Religionsunterrichts herausgearbeitet. Unter dem Einfluß des Pietismus sollte das religiös-sittliche Verhalten der Kinder gefördert werden. Aufklärerischer Geist

forderte vom Religionsunterricht die Mitwirkung an der Prägung geschickter, gebildeter Untertanen. Religion leistet Aufklärung über die Pflichten des Bürgers. So war es nur folgerichtig, daß der Staat die Aufsicht über die Schule übernahm. Im 19. Jahrhundert erwartete man vom Religionslehrer, daß er eine Standeserziehung im Dienste des Staates betrieb. Durch eine umfangreiche und umsichtige Auswertung von Lehrplänen und Visitationsergebnissen wird nachgewiesen, wie die angedeuteten politischen, theologischen und religionspädagogischen Einstellungen durch die Zeiten die Schulwirklichkeit bestimmten oder auf Ablehnung stießen. Da die jeweils aktuellen pädagogischen Ansichten etwa von Hecker, Natorp, Diesterweg, Stiehl oder Zahn einbezogen sind und die schulpolitischen Ereignisse bewußt auf ihre Verwirklichung überprüft werden, wird hier über den territorialen Rahmen hinaus ein quellenmäßig gesicherter Beitrag zur Geschichte der Religionspädagogik vorgelegt, der zudem all jenen ein Exempel abgeben mag, die stets neu die Anforderungen und Ziele des Religionsunterrichts in der Spannung von Politik, Kirche, Theologie und eigener Glaubenshaltung in der Lehre zu durchdenken oder im Schulalltag zu verwirklichen haben.

Bonn

H. Faulenbach

Rudolf Reinhardt (Hrsg.): *Tübinger Theologen und ihre Theologie. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät Tübingen* (= *Contubernium. Beiträge zur Geschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen*, Bd. 16). Tübingen (J. C. B. Mohr [Paul Siebeck]) 1977, XIV und 378 S.

In der stattlichen Reihe „Contubernium“ sind seit 1971 zahlreiche Bände zur Geschichte der Universität Tübingen erschienen. Einen besonderen Anlaß, sich mit der wechselvollen Geschichte dieser Hohen Schule Württembergs zu beschäftigen, bot die 500-Jahr-Feier ihrer Gründung 1977. Nach den Säkularisationen und Mediatisierungen am Beginn des 19. Jahrhunderts erhielt der neue, bisher fast ausschließlich evangelische württembergische Staat auch zahlreiche größere katholische Territorien. 1812 wurde in Ellwangen, dem Mittelpunkt der ehemaligen Fürstpropstei, eine „Katholische Landesuniversität“ errichtet; tatsächlich war es eine theologische Akademie mit fünf Lehrstühlen, die dann 1817 als katholisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen angegliedert wurde.

Der Herausgeber hat sich bereits durch eine Reihe kritischer Untersuchungen als derzeit bester Kenner der katholischen Tübinger Fakultät des vorigen Jahrhunderts ausgewiesen. Eine ausführliche Geschichte der katholisch-theologischen Fakultät wird von ihm vorbereitet, konnte aber zum Universitätsjubiläum nicht mehr realisiert werden (S. IX). Als vorläufiger Ersatz entstand vorliegender Sammelband mit sieben gediegenen Arbeiten zur Entwicklung der genannten Fakultät. Der einleitende Beitrag Reinhardts „Die katholisch-theologische Fakultät Tübingen im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Faktoren und Phasen der Entwicklung“ (1–42) bietet eine Fakultätsgeschichte im Abriß, mit den wesentlichen neuen, vorwiegend aus archivalischen Quellen gewonnenen Einsichten: Die erste Phase war die der katholischen „Aufklärung“ (von einigen Hochschullehrern bis 1848 vertreten); sie wurde seit etwa 1828/30 in fortschreitendem Maß von den „Möhlerianern“ in harten Auseinandersetzungen (bis 1848) zurückgedrängt. Die dritte Phase, etwa 1848 bis 1857, ist vom Sieg der „Ultramontanen“ gekennzeichnet, die sich in Württemberg bald tiefgreifend in zwei Gruppen spalten. „Die Tübinger Professoren und ihr Anhang mußten sich nun mit den radikaleren Ideen der einstigen Kampfgenossen messen und auseinandersetzen“ (vierte Phase, bis 1870). „Die fünfte Phase war geprägt von tiefgreifender Resignation. Man war in die Defensive gedrängt und kämpfte gleichsam, mit dem Rücken an der Wand.“ Die sechste Phase, beginnend um 1900, ist überschattet von den schweren innerkirchlichen Auseinandersetzungen um „Reformkatholizismus“ und „Modernismus“, gezeichnet von der Konfrontation mit der bischöflichen Behörde unter Bischof Paul Wilhelm von Keppeler, verbunden mit einer erneuten Spaltung der Fakultät (41). Reinhardt weist schlüssig nach, daß man von